

Qualität zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Autor(en): **Hunziker, Andres**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mobile : die Fachzeitschrift für Sport**

Band (Jahr): **12 (2010)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-992286>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Qualität zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Ruedi Schmid, der Präsident des Schweizerischen Verbands für Sport in der Schule SVSS, äussert sich zur Rolle des Berufsverbands im Bemühen um mehr Unterrichtsqualität. Er nimmt zudem Stellung zu Resultaten aus der Umfrage und die schwierige Stellung der Weiterbildung.

Interview: Andres Hunziker; Foto: Ueli Känzig

«mobile»: Mit dieser Umfrage hat der SVSS bewiesen, dass er «die Basis» erreichen und mobilisieren kann. Das muss Sie als Präsident der Berufsorganisation zufrieden stimmen ... Ruedi Schmid: Das stimmt natürlich. Erstens bin ich erfreut über die hohe Zahl der Antwortenden. Für mich ein Beweis, dass sich viele unserer Mitglieder mit Unterrichtsqualität befassen. Zweitens – alle Befragten sind ausschliesslich elektronisch kontaktiert worden – bestätigt uns die hohe Beteiligung in unseren Anstrengungen, die Kommunikation mit den Mitgliedern systematisch weiterzuentwickeln.

Auch wenn man in den letzten Jahren manchmal darüber ins Zweifeln geraten konnte: Qualität ist offenbar doch ein Thema im Alltag des Sportunterrichts. Wie will der SVSS diese erfreuliche Erkenntnis weiter nutzen? Wir möchten das kommende Jahr als «Offensivjahr» für eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Qualitätsgedanken deklarieren. Verschiedene Massnahmen sollen dazu führen, dass möglichst viele unterrichtende Lehrpersonen Qualitätsmanagement nicht als Druck, sondern als Bestätigung für die eigene Tätigkeit empfinden können.

Der SVSS will also in dieser Thematik weiter aktiv sein. Wie soll das konkret aussehen? Das qims.ch-Projekt kommt 2010 seitens des Bundes in die Endphase. Im Moment bin ich persönlich über den negativen Bezug eines Teils der Sportunterrichtenden zu diesem Hilfsmittel erstaunt bis erschreckt. Es muss uns als Mediator unbedingt gelingen, dieses Produkt an der Basis so zu präsentieren, dass dessen Potenzial besser erkannt wird. Wir müssen in erster Linie aufzeigen, dass der Qualitätsanspruch am Anfang des Fortschritts steht und dass die Umsetzung und Anwendung von damit verbundenen Standards nicht ohne Überprüfung und Auswertung machbar ist. Das hat nichts mit Überwachung von oben zu tun, sondern mit einer selbstverantworteten Überprüfung der eigenen Arbeitsleistung. Und wenn es dazu bereits bestehende Hilfsmittel gibt, verstehe ich nicht, warum diese nicht genutzt werden sollen.

Mittel, um offensiv zu kommunizieren, sind Weiterbildungsveranstaltungen in jeder Form, elektronische Kommunikationsmittel wie Webseite und neu zu schaffende SVSS-Newsletters, aber auch Nutzung der bestehenden Printmedien wie «mobile», SVSS-Newsletter oder Flyer allgemein.

Ist es denkbar, dass die Berufsorganisation sich quasi zum «Garanten für landesweite Qualität im Unterricht» etabliert. Oder ist das in der föderalen Schweiz nicht zu erreichen? Die Entwicklung der Ausbildungslehrgänge nach der Bolognaform sowie die anstehenden politischen Veränderungen auf Ebene Bundesgesetz verlangen zwei Dinge: klar formulierte und national anerkannte Qualitätsansprüche und die daraus resultierenden Standards für Ausbildung und Unterricht auf allen Stufen. Danach die Um- und Durchsetzung dieser Standards in der Unterrichtspraxis.

Der erste Punkt wird vorläufig durch eine Arbeitsgruppe der ESK – in der neben EDK, BASPO und Netzwerkkonferenz auch der SVSS vertreten ist – in Form von schriftlichen Empfehlungen erarbeitet. Der zweite Punkt verlangt nach einer Institution, die schweizweit so verankert ist, dass sie regionale und kantonale Eigeninteressen zu Gunsten einer nationalen Einheit zurückbinden kann. Und da existiert im Moment nur der SVSS als Fachverband ...

Zu den Ergebnissen der Umfrage. Gibt es Resultate, die Sie antizipiert haben, und gibt es Dinge, von denen Sie – positiv oder negativ – überrascht waren? Da ich selber ja auch unterrichte, bin ich über die Resultate nicht erstaunt. Sie entsprechen meinen Erwartungen. Einziges Wermutströpfchen ist die Vermutung, dass einige der Antworten nicht die Realität, sondern Wunschvorstellungen widerspiegeln. Anders formuliert: Allein der Wunsch nach viel effektiver Bewegungszeit im Unterricht garantiert diese noch nicht.

Was leiten Sie daraus ab, dass die effektive Bewegungszeit von der Basis als primär wichtig eingestuft wird? Dass wir – ich beziehe mich auf die letzte Frage – die Unterrichtenden in die Lage versetzen und dazu motivieren müssen, sich selber, aber auch gegen aussen, zu beweisen, dass Anspruch und Wirklichkeit dasselbe sind.

Und was heisst das für die Bemühungen des SVSS? Der SVSS wird sich vermehrt auch um die Primarschulstufe bemühen. Die Lehrpersonen auf dieser Stufe sind ja Mehrkämpfer und setzen verständlicherweise bei der Vorbereitung ihres Unterrichts die Priorität nicht immer beim Sportunterricht. Wir möchten hier die nötige Unterstützung bieten, damit die Vorbereitung der Sportlektionen entweder nicht wegfällt oder aber, dass die Lehrperson genügend Fachkompetenz erlangt, um die fehlende Präparation zu kompensieren.



Regelmässige Weiterbildung wird aber – was die Auswirkung auf die Unterrichtsqualität betrifft – als weniger wichtig eingestuft. Als Präsident einer Organisation mit Weiterbildungsangeboten müsste Sie diese Erkenntnis nachdenklich stimmen... Müsste es eigentlich... Wer aber noch viel nachdenklicher sein müsste, sind die Bildungsdirektionen. Viele dieser Amtsstellen verpassen es, ihre Angestellten durch Rückhalt, Unterstützung und Anerkennung zu persönlicher Weiterbildung zu motivieren. Stattdessen greifen sie zu Massnahmen, die nahe bei einer «Verhinderung» liegen, wie zum Beispiel die Streichung von finanziellen Rückvergütungen oder die Einschränkung, dass Kurse nur in der unterrichtsfreien Zeit besucht werden können. Unter diesen Aspekten verstehe ich die Passivität der Lehrpersonen in Bezug auf Weiterbildung.

Für den SVSS sehe ich bezüglich Weiterbildung zwei Konsequenzen. Fachspezifisch: Aufrechterhaltung der Qualität von Angebot und Inhalt der Weiterbildungen. Politisch: Sensibilisierung der Behörden für eine Unterrichtsqualität über den Weg von Weiterbildungen.

Das Resultat, dass die Freude an sportlicher Betätigung und das Engagement der Lehrperson im Sportunterricht als zentrale Qualitätsmomente erachtet werden, betont ja speziell die Bedeutung der Unterrichtskompetenz auf den Stufen Primar und Sek I. Die Kundschaft in der SVSS-Weiterbildung kommt aber eher aus der Sek-Stufe II... Ich würde diesen Unterschied nicht so herausstreichen. Wie schon angedeutet, muss sich der SVSS unbedingt vermehrt auch um die Primarschulstufe kümmern. Aber der Spruch mit Hänschen und Hans ist nicht mehr so absolut gültig. Die Forschung belegt das mehr und mehr. Sicher ist, dass der Primarschulunterricht die Freude an

der Bewegung als wichtige Grundlage für später erhalten muss. Daraus entsteht an die Lehrpersonen ein Qualitätsanspruch, der in Richtung Spontaneität, Unterrichtsorganisation und Methodenvielfalt geht. Freude an der Bewegung ist aber ein Anspruch, der auf allen Stufen durchgesetzt werden muss. Gerade Schulabgängerinnen und -abgänger sollten ein positives Bild der Bewegung mitnehmen, damit sie später auch selbständig regelmässig sportlich aktiv bleiben.

Sprechen wir über «Weiterbildungspassive»: Der SVSS hat den Auftrag, mit einem grossangelegten Kongress im 2011 in dieses Thema Schwung zu bringen. Wie sieht das genau aus? Wie bereits ausgeführt, ist der SVSS nur Teil des Ganzen. Diesen Anteil möchte er innovativ und effizient mitgestalten. Eine Massnahme könnte der angesprochene Kongress sein. Die Überlegung geht von der Beanspruchung der Primarschul-Lehrpersonen aus und beinhaltet den Wunsch, viele unterschiedliche Angebote zeitlich und örtlich zu kombinieren. Konkret könnte das ein mehrtägiger Kongress, zum Beispiel in Zusammenarbeit mit swch.ch (Schule und Weiterbildung Schweiz) sein, der es den «Mehrkämpferinnen» und «Mehrkämpfern» ermöglicht, Weiterbildungsangebote für mehrere Fächer innert kürzester Zeit zu besuchen.

Wir erhoffen uns davon mehr Motivation für eine Sportweiterbildung, darüber hinaus aber auch Synergien mit anderen Schulfächern. Weiterhin möchten wir aber auch die disziplinspezifischen Angebote pflegen. Immerhin haben auch im Jahr 2009 über 900 Personen diese SVSS-Angebote genutzt. ■

Kontakt: ruedi.schmid@svss.ch